

LETTERPRESS – ALTE HANDWERKSKUNST, NEU INTERPRETIERT

In Amerika absolut hip, findet nun auch bei uns das Letterpressverfahren immer mehr begeisterte Anhänger, ich bin einer davon!



Original Heidelberger Tiegeldruckpresse



Visitenkarte, im Hintergrund Holzlettern



Letterpress auf Bierdeckelkarton



Letterpress auf englischem Büttenkarton

Nun ist es ja nicht so, daß Letterpress in Amerika erfunden wurde. Ganz im Gegenteil. Letterpress ist klassischer Buchdruck, und den kann sich immer noch Gutenberg auf seine Fahne schreiben, hat er doch bewegliche Lettern erfunden. Die Farbe kommt mit Hilfe einer Walze auf die Buchstaben, und diese werden dann in das Papier gepreßt. Weil die erhabenen Bereiche farbführend sind, zählt Letterpress zu den Hochdruckverfahren. Tatsächlich wird aber auch mit enormem Druck von bis zu vierzig Tonnen gearbeitet. Blei- und Holzlettern nutzen sich bei dieser Beanspruchung schnell ab. Heute wird meist mit Druckformen (Klischees) aus Photopolymer, Magnesium oder Messing gearbeitet. Damit ist man auch nicht mehr auf die in Blei oder Holz vorliegenden Schriften und Motive beschränkt.

WARUM VERFALLEN RATIONALE MENSCHEN DEM REIZ DIESER ALTEN TECHNIK?

Lettern sollen das Papier nur küssen, hieß es früher, das Ergebnis sollte möglichst flach ausfallen. Die Zeiten ändern sich. Heutzutage ist bei Letterpressprodukten ein randscharfes, vertieftes Druckbild gewünscht. Dazu kommt, daß beson-

ders gern flauschige Kartons eingesetzt werden. Das Ergebnis wird dann zum Erlebnis. Letterpress ist etwas für Genießer, eine Freude für das Auge und ein Anreiz für die Fingerspitzen.

WELCHES MATERIAL EIGNET SICH?

Wollen Sie alle Sinne ansprechen, setzen Sie am besten voluminöse baumwollhaltige Papiere ein, die den hohen Druck ohne zu brechen verkraften. Je höher das Gewicht des Materials, desto eindrucksvoller ist das Resultat. Gmund Cotton mit 900 g/qm ist das absolute Schwergewicht und hadernhaltige Büttenpapiere eignen sich auch ganz ausgezeichnet. Unerwartet gut kommt Letterpress auf Bierdeckelkarton.

WAS IST BEIM MOTIV ZU BEACHTEN?

Verwenden Sie Pantone-U-Farben und davon am besten ein bis drei. Jede Farbe bedeutet einen eigenen Durchgang in der Maschine, das wirkt sich natürlich auf die Kosten aus. Die Farben sind nicht deckend, daher ist es keine gute Idee, helle Farben auf dunklen Papieren einzusetzen. Interessant kann es allerdings sein, Farben zu überdrucken. Die entstehenden Mischfarben sind jedoch nicht genau definierbar.

Schriften sollten nicht kleiner als 6 Punkt sein und extrem dünne Fonts sowie sehr enge Abstände zwischen den Buchstaben vermeiden Sie besser. Die Linienstärke kann, abhängig von der Schrift, positiv gedruckt bei 0,3 bis 0,5 Punkt, in Ausnahmefällen bei einem Minimum von 0,25 Punkt liegen. Hier spielt neben dem Motiv auch das gewählte Material eine Rolle. Fotos und Rasterbilder sind etwas für Offset- und Siebdruck, Letterpress ist dafür keine gute Wahl. Große Flächen sind nicht empfehlenswert, da sich das Material durch den hohen Druck wellt. Ihr Motiv kann auch ausgespart, also negativ gedruckt werden. Sind die ausgesparten Bereiche sehr fein, besteht allerdings das Risiko, daß sie zulaufen.

NOCH ZWEI TIPS ZUM SCHLUSS:

Unter <http://www.designtrax.de/tutorials/photoshop/letterpress-effekt-in-photoshop.html> gibt es eine kostenlose Software, um Letterpresseffekte auf dem Bildschirm zu simulieren. Und wer gern sehen will, wie Letterpress in der Praxis funktioniert, kann sich hier ein Video ansehen: <http://vimeo.com/8375271>

Aktuelle Mustersammlungen quer durch die Branche zu ausgesuchten Themen wie Metall, Natur, Stein, Holz oder Tierisches sowie Hilfestellung bei Printprojekten erhalten Sie bei Sylvia Lerch, Material & Produktion, www.sylvialerch.de